Hinweise

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **35 (1948)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Malerei, wobei der hervorragende Einfluß Frankreichs nicht wegzudenken sei. Seit der «Armory-Show» mit kubistischen und Prä-Dadawerken von M. Duchamp und F. Picabia habe dieser Einfluß sich immer wieder ausgewirkt, durch die temporäre Emigration vieler hervorragender moderner Pariser Künstler während des letzten Weltkrieges noch weiter bestärkt. Trotzdem bestünde in USA. jenseits dieser mondial geschulten Kunst eine chauvinistische Richtung als «School of American Scene Painting», die sich seit 1930 bemerkbar mache.
In den Schlußresolutionen wurde noch einmal betont, daß die Kunstkritik von der Information zur Erziehung schreiten müsse und nur in voller Denk- und Schreibfreiheit wirklich vorhanden sei. Alle Unterordnung unter merkantile oder staatliche Interessen wurde durchgehend abgelehnt. Dabei wurde die Notwendigkeit einer moralisch und ökonomisch geschützten Atmosphäre dieser für die Kultur aller Länder aktiven Geistesarbeiter hervorgehoben. In diesem Sinne entstand der Plan, ein «Bureau international de documentation d'art» in Paris (Unesco) zu gründen, Paris zum organisatorischen und geistigen Sammelpunkt zu machen, wohin die lebendigen Zuflüsse regionaler Spezialarbeiten hingelenkt werden sollten. Die Realisation dieser Idee wäre sehr zu begrüßen, da hier vielleicht eine ganz neue internationale und kontinentale Zusammenarbeit der Kunstkritik ihren Ausgang nähme. *C. G.-W.*

Hinweise

Stellensuchende Ausländer:

Niederländischer Student, Kunstakademie Den Haag, sucht Stelle als Zeichner für sofort bis 31. Dezember 1948.
Niederländischer Student mit Kenntnissen und Studium in Paris und Amsterdam sucht Volontärstelle zur Ermöglichung des ETH.-Studiums.
Nähere Auskunft erteilt der Schriftführer BSA, Arch. R. Winkler, Talstraße 15, Zürich.

Création d'un office de documentation pour l'architecture

A Genève vient de se créer un office de documentation appelé à rendre les plus grands services aux architectes, architectes d'intérieurs, décorateurs, urbanistes, étudiants, etc.
Le nouvel office de documentation envoie deux fois par mois à ses abonnés une dizaine de fiches analytiques, où sont groupés par ordre alphabétique de huit à dix résumés très succincts des articles parus sur un sujet donné. On trouvera par exemple sur la fiche «Aéroports» tout ce qui paraît sur ce sujet dans la presse technique mondiale. Chaque fiche a un titre différent (chauffage, cités d'habitation, constructions industrielles, cuisines, éclairagisme, écoles, expositions, hôpitaux, hôtels, etc.), et est éditée en français et en allemand.
On peut demander tous renseignements sur cette nouvelle et indispensable institution à: Documentation d'architecture, case 18 Champel, Genève.

Bücher

Eingegangene Bücher:

Erika Kirchner-Doberer: Stift St. Florin. 37 S. und 48 Abb. Kunstverlag Wolfrum, Wien 1948.
Anton Kolig. Mit einem Vorwort von A. Fischer. 36 S. und 4 farbige und 37 einfarbige Abb. Verlag Galerie Welz, Salzburg, 1948.
A. E. Richardson: The Students's Letarouilly Illustrating the Renaissance in Rome. 12 S. Text und 88 S. mit Beispielen und Skizzen. Alex Tiranti Ltd., London 1948.

Venezianische Zeichnungen aus dem 18. Jahrhundert

Mit Einleitung von Giuseppe Delogu, ins Deutsche übertragen von Hans Markun. Fretz & Wasmuth, Zürich (italien. Ausgabe bei Amilc. Pizzi, Milano) 1947. Großfolio Fr. 22.50

Die 16, mit dem Umschlag 17 Blätter verdanken ihre vorliegende Reproduktion – nicht minder glücklich in der Idee als in der Ausführung – der Lausanner Ausstellung im Sommer 1947. Die natürliche Größe des Formats und die Sorgfalt der Ausstattung lassen die Publikation als eine der wertvollsten Früchte unsrer Nachkriegsausstellungen erscheinen.
Wer auf das Disegno der Florentiner eingestellt ist oder gar von den Deutschen des 16. Jahrhunderts herkommt, wird zuerst Mühe haben, die Nonchalance dieser Venezianer des 18. Jahrhunderts zu goutieren. Es geht ihnen nicht um die Würde des Striches. Aber was für ein Leben offenbart sich oft in diesem sparsamen und durchsichtigen Linienwerk auf «viel Papier», d. h. mit weiser Berechnung des zuweilen blaugrauen oder ziegelroten Ingresgrundes. Die drei Studien von Giambattista Tiepolo sind Glanzstücke in dieser Hinsicht. Prächtig kommt die Toccomanier eines Fr. Guardi in dem «Incendio di S. Marcuola» (1789) zur Geltung oder auch in seiner leichtgetönten «Piazza di San Marco», die in vierfacher Vergrößerung – sie erträgts – den Umschlag ziert. Neben dem mit breitem Kiel ganz flüchtig hingeworfenen «Cappriccio» von Canaletto zeigen einige Blätter mehr Abrundung, wie die Martyriumsszene in getönter Feder von Gaspare Diziani und die Kohlezeichnungen von Piazetta oder das vielleicht als einziges etwas aus dem Rahmen fallende «Pastorale» von Fr. Zuccarelli. Aber die Unterschiedlichkeit der Auswahl zeigt gerade wieder das Gemeinsame dieser Zeichnungen des 18. Jahrhunderts, die, wie es nun einmal der unbeschwerten Erfassung von Licht und Farben in der zeichnerischen Umsetzung eignet, den momentanen Impressionen ebenso wie den Launen des Künstlers verpflichtet ist. *E. St.*

Paul Wescher:
Die Romantik in der Schweizer Malerei

180 Seiten Text, 71 Illustrationen. Format 20×27 cm. Verlag Huber & Co. AG., Frauenfeld. Fr. 24.–

Verdienstvoll und neu ist an diesem Werke schon die Fragestellung. Zum erstenmal wird in einer größeren allgemeinen Darstellung die Frage untersucht, ob die Schweiz eine romantische Malerei besessen hat. Das wichtigste Ergebnis ist dabei nicht die Beantwortung im positiven oder negativen Sinne sondern das reiche, noch wenig verarbeitete Material, das durch den Verfasser aus schweizerischen graphischen Sammlungen, besonders aus den Malerbüchern der Zürcher Kunstgesellschaft, ans Licht gezogen und geordnet wurde. In diesen vielen Entdeckungen interessanter Blätter besteht ein Hauptverdienst des Verfassers.
Das prinzipielle Ergebnis ist keine indeutiges: Wohl gab es in der Schweiz romantische und romantisierende Maler; aber es zeigte sich merkwürdigerweise keine überragende Persönlich-